

Beilage zu Nr. 152 des General-Anzeiger

Schriftleitung: Richard Arnold, Remberg,

Donnerstag, den 24. Dezember 1914

Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Gemeinde-Vorsteher Appelt in Reinharz ist die **Maul- und Klauenseuche** festgestellt worden.

Reinharz, den 23. Dezember 1914.

Der Amtsvorsteher.

Hertwig.

Vom Kriege.

Die Angriffe in Nordfrankreich abgewiesen, 750 Farbige und Engländer gefangen.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Dezember vorm. Angriffe in den Dünen bei Lombardtzyde und südlich Bizshoote wiesen unsere Truppen leicht ab.

Bei Nichebourg-Savoué wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen; trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Nichebourg und dem Kanal d'Aire à la Bassée den Engländern entfallen waren, gehalten und gefestigt. Seit dem 20. d. Mts. fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände. Fünf Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgebung des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery, südöstlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert.

Die Kämpfe um dem Bzura- und Rawla-Abchnitt dauern fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung

Oesterreichische Erfolge zur See.

Ein französischer Dreadnought torpediert.

Wien, 23. Dez. Amtlich wird verkündet: Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde ohne einen Angriff gekommen zu sein, an nördlicher Küste von Strandbatterien und Wachfahr-

bechosfen und zum Sinken gebracht. Der Kommandant und 26 Mann sind gerettet und gefangenengenommen, nur der 2. Offizier wird vermisst.

Unser Unterseeboot XII — Kommandant Linien-Schiffleutnant Egon Lerch — hat am 21. laufenden Monats vorm. in der Otranto-Str. eine aus 16 großen Schiffen bestehende französische Flotte angegriffen und das Flaggschiff, Typ „Courbet“, zweimal anlantiert und beide Male getroffen.

Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen.

Flottenkommando.

Das Los der deutschen Gefangenen in Frankreich

Lyon, 23. Dezember. Der Progrès meldet aus Paris: Der Kommerzausschuß für öffentliche Arbeiten beauftragte den Vorsitzenden, den Minister der öffentlichen Arbeiten aufzufordern, die Kriegsgefangenen in möglichst großem Maße zur Ausführung der von dem Ausschuß bereits angenommenen Arbeiten, sowie der Arbeiten in den Handelshäfen, wie Böfchen der Ladungen usw., zu verwenden.

Rennekampf im Kaukasus.

Kopenhagen, 23. Dezember. Nach absolut zuverlässigen hiesigen Informationen hat der Fall Rennekampf eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings wird bestätigt, daß Rennekampf sich mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit hat und auch nicht mehr beim Zaren in Gunst steht, jedoch ist er keineswegs kaltgestellt worden, sondern angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem Kommando gegen die Türken betraut worden.

Japans Hilfe für Rußland.

Gegen Abtretung von Sachalin.

Kopenhagen, 23. Dezember. Eine hochstehende Persönlichkeit eines neutralen Staates, die soeben auf dem Wege von Petersburg Ko-

penhagen passiert hat, berichtet folgendes: Nachdem Rußland während des Krieges von Japan mehrfach militärische Hilfe in Anspruch genommen hatte, machte Japan den Vorschlag, daß Rußland ihm die zweite Hälfte der Insel Sachalin abtreten möge, deren eine Hälfte Japan bereits im Frieden von Portsmouth zugefallen ist. Darauf ist Rußland eingegangen, worauf Japan eine Anzahl von Geschützen nach Rußland entsandte, die bereits in Verwendung sind und unter der Leitung von japanischen Offizieren bedient werden.

Die deutschen Gefangenen in Japan.

Die Internationale Gefangenen-Agentur des Roten Kreuzes in Genf ist, nach einem uns zugehenden eigenen Drahtbericht, soeben in den Besitz der ersten Listen der deutschen Gefangenen in Japan gelangt. Die Listen sind vorzüglich ausgeführt und lassen auf eine gute Organisation des japanischen Roten Kreuzes schließen, sie beziehen sich auf die ersten Kämpfe. In wenigen Tagen werden die die Einnahme Tsingtau betreffenden Listen folgen. B. 3.

Vermischte Nachrichten.

* **Feldpostbriefe bis 500 Gramm.** Feldpostbriefe nach dem Feldheere im Gewicht über 250 bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließl. 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

* **Kein Ubergewicht bei einfachen Feldpostsendungen.** Zahlreiche Absender von Feldpostsendungen, die bis 50 Gramm portofrei befördert werden, sind der Ansicht, daß auch bei diesen Sendungen ein Ubergewicht bis 10 Prozent des Höchstgewichtes zulässig ist. Eine postalische Bekanntmachung klärt darüber auf, daß diese Ansicht falsch ist, und alle nichtfranchierten Feldpostsendungen über genau 50 Gramm schwere zwecks nachträglicher Franchierung den Absendern zurückgegeben werden. Der Postverwaltung entsteht durch die falsche Auffassung des Publikums eine unnötige Belastung.

* **Deutsche Speisekarten auf Bahnhöfen.** Im Bereiche der preussisch-russischen Eisenbahngemeinschaft dürfen die Bahnhöfswirte Speise-

karten in französischer Sprache nicht mehr auslegen. Alle Bemerkungen müssen in deutscher Sprache ausgedrückt sein.

* **Landwirte dreckscht das Getreide aus!** Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ordnet durch einen besonderen Erlass an, daß die Landwirte in nachdrücklicher Weise aufgefordert werden, ungekäumt an das Ausdreschen ihres Getreides zu gehen.

Die Schwierigkeiten, die den landwirtschaftlichen Arbeiten in diesem Jahre entgegenstehen, haben zur Folge gehabt, daß das Getreide noch nicht in dem Umfange wie sonst ausgedroschen werden konnte. Dadurch ist die Versorgung mit Brotgetreide und namentlich auch die Beschaffung des von der Heeresverwaltung benötigten Hafers im letzten Monat erschwert worden. Nachdem die Ernte und die Bestelungsarbeiten jetzt im wesentlichen beendet sind, müssen die Landwirte das Ausdreschen des Getreides, insbesondere des Hafers, möglichst fördern, damit die Versorgung des Heeres von Flotten geht.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zugelagt, daß Anträge auf Beförderung von Kohlen für landwirtschaftliche Betriebe vorzugsweise berücksichtigt werden sollen, soweit es nach Lage der Verhältnisse ausführbar ist.



Die Welt in Flammen. Illustrierte Kriegschronik. Heft 7 ist eingetroffen und kann von den Beziehern in unserem Geschäftslokal in Empfang genommen werden.

Weitere Bestellungen auf dieses hochaktuelle Werk werden noch entgegengenommen.

Eine Erinnerung an das Weihnachtsfest 1870.

Wie werden unsre braven Feldgrauen und Blaujacken das Weihnachtsfest feiern, und wo werden wir sie mit unsern Gedanken zu suchen haben? Das ist eine Frage, die das ganze deutsche Volk innerlich bewegt; aber, so viel man auch grübeln mag, eine Antwort zu finden, ist unmöglich, denn unberechenbar ist der Krieg, und weder Sonntage noch Feiertage stehen in seinem Kalender. Eins nur wissen wir bestimmt, und das gilt in gleicher Weise für die Truppen im Schützengraben, wie für die in Erdhöhlen oder im Quartier, das gilt auch für unsere armen Gefangenen, verwundeten oder kranken Kameraden — genau so treu und innig, wie wir ihrer mit den heißesten Segenswünschen und Gebeten gedenken, sind sie alle mit ihren Gedanken mitten unter uns.

Das wissen wir aus den Feldpostbriefen der letzten Zeit, die schon so viel Weihnachtsduft atmeten; das wissen wir ferner aus den Erzählungen der Kämpfer von 70/71 und, insoweit wir selbst damals Mitkämpfer waren, aus eigener Erinnerung, die nun wieder lebendig wird.

Ich war nach der Schlacht von Champigny vor Paris am 2. Dezember Unteroffizier geworden und hatte stolzerfüllt eine Korporalschaft erhalten. Wir lagen nach längerer Vorpostenzeit zurückgezogen in Villeneuve St. George und lebten wie im tiefsten Frieden. Wäre die reizende Villenstadt nicht von sämtlichen Einwohnern verlassen gewesen, und hätten die Gebäude in ihrem mehr oder weniger starken Beschädigungen die Spuren des Krieges nicht allzu deutlich gezeigt, man hätte in der Tat die Weihnachtsbotschaft wörtlich nehmen können.

Ich hatte mit meiner Korporalschaft in einem großen, vornehmen Hause 2 Zimmer zur Verfügung, die einzigen beiden, die noch einigermaßen bewohnbar waren, da sie nach außen noch Fenster hatten. Möbel, mit Ausnahme eines Bettgestells ohne Betten, ohne Matratze oder Strohsack, gab es im ganzen Hause nicht, wohl aber einen aus rohen Brettern zusammengeschlagenen Tisch und einige aus den Zimmerdielen hergerichtete Bänke. Dennoch war die Stimmung ausgezeichnet, und als das Weihnachtsfest heranrückte, eilten die Gedanken immer mehr zu immer länger werdenden Be-

suchen in die Heimat. Am heiligen Abend hatten wir alle uns fest vorgenommen, nicht weich zu werden, sondern im Kameradenkreise den heiligen Abend zu verleben und unserer Lieben daheim zu gedenken, und wir haben es treulich durchgeführt. Im Ort war der Marktender des Bataillons (er hatte sich mit Pferd und Wagen in einem großen mächtigen Schaufenster, dem einzigen im ganzen Ort, das noch erhalten war, eingekerkert), und so war es mir möglich, für ein verhältnismäßig gutes Abendessen zu sorgen; es gab Butterbrot mit Würst, kalten Schweinebraten und Käse, dazu eine Art Teepunsch, der herrlich mundete.

Um 6 Uhr hatte ich meine Korporalschaft versammelt, und während der Punsch schon auf dem Tische dampfte, sangen wir unsere alten herrlichen Weihnachtslieder: „Stille Nacht, heilige Nacht“, „O du seltsame, o du seltsame“, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und verschiedene andre. Dann hielt ich eine kurze Ansprache, über die christliche Bedeutung des Weihnachtsfestes und wies auf die schöne Sitte hin, die uns den heiligen Abend zum Familienfest ausgestaltet hat. Damit hatte ich den Gedanken Raum gegeben, über Berg und Tal heimwärts zu eilen. Mein Vorschlag,

um zum Bleistift zu greifen und nach Hause zu schreiben, wurde mit Jubel aufgenommen, und bald saßen die Schreibkundigen sämtlich bei ihrer Blauberei. Für diejenigen, die nicht schreiben konnten — es gab 1870 noch eine ganze Zahl Analphabeten — besorgten es die Kameraden gern. Wir saßen noch bei der Schreibarbeit, als die Feldpost kam und mir ein Weihnachtspaket aus dem Elternhaus brachte. Es enthielt außer Honigtuchen, Mäße und allerlei haltbarem Weihnachtsgedächtnis auch einen kleinen Christbaum mit 5 Lichtern.

Das war eine allgemeine Freude, denn selbstverständlich wurde der Inhalt unter dem inzwischen aufgestellten brennenden Bäumchen gleichmäßig verteilt, und wir stimmten noch einmal unsere Weihnachtslieder an. Bis tief in die Nacht saßen wir zusammen und plauderten nur von unsern Lieben in der Heimat. Es war ein herrliches Fest, und ich bin dessen gewiß, daß auch nicht Einer von uns diesen heiligen Abend vergessen hat; ich habe seiner immer gedacht, aber freilich, so lebendig, wie in diesem Jahre, ist er mir doch lange nicht vor die Seele getreten.

Spohn, Generalmajor z. D.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Halle a. S.

Erscheint seit 1708.

Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Bermischtes.

Zerbst, 22. Dezbr. (Pferdematerial aus Belgien.) Durch die Kriegsgestaltungen leidet die anhaltische Landwirtschaft stark an Mangel tüchtiger Pferde. Nachdem in den letzten Wochen in Zerbst und Cöthen etwa 40 aus Belgien stammende kriegsunbrauchbare Pferde durch die Landwirtschaftskammer an Landwirte versteigert worden sind, werden nun am Dienstag in Bernburg 10 belgische Zuchtstuten aus dem Pferdepot des Gouvernements in Brüssel an gute anhaltische Züchter abgegeben werden. Es handelt sich um hochwertige Tiere aus der Provinz Brabant, in der bekanntlich die besten belgischen Pferde gezüchtet werden.

Frehburg, 22. Dezember. (Der entschuldene Weihnachtskuchen.) Einen empfindlichen Verlust erlitt eine Frau, die vor wenigen Tagen ihre Weihnachtsstollen gebacken hatte. Als sie diese auf einem Kuchenbrett nach ihrer Wohnung über die Brücke tragen wollte und das Kuchenbrett, um etwas auszurufen, auf das Brückengeländer gesetzt hatte, kam die dufende Last ins Rutschen und glitt in die Uafrut.

Stahfurt. Ein Notschrei eines Stahfurter aus einem Feldlazarett in Rußland wird in folgendem Schreiben übermitteln: „Er . . . (Rußland), 30. November. Da es hier in Rußland sehr viel Laus, Fische, Wanzeln und dergleichen gibt, möchte ich bitten, aus meiner Heimatstadt eine Sammlung von Insektenpulver als Liebesgabe zu senden. Wir werden hier sehr gut fertig mit den Russen, das einzig Unangenehme ist, daß wir das Ungeziefer nicht besiegen können. Mit den besten Grüßen an meine Heimatstadt verbleibe ein Stahfurter Kind im Feldlazarett 6 des 20. Armeekorps, 41. Division.“

Feldpostbriefe. Wegen der allgemeinen Mangelhaftigkeit verdient bekannt zu werden, daß die Feldpostbriefe für Kaisers Brust-Caramellen ohne Porto verpackt werden. Der Absender braucht auf diese Briefe nur die Adresse aufzuschreiben und in den nächsten Briefkasten zu werfen. Er sorgt dadurch vor, daß sein Angehöriger im Felde draußen gegen Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Katarrhen geschützt bleibt oder vorhandene Uebel beseitigt werden.

Insertate haben im General-Anzeiger guten Erfolg